

*Für Ilan Pappé gehört auch der jüngste israelische Überfall auf Gaza zur Gesamtstrategie, mit der sich die israelische Regierung alle jetzt noch von Palästinensern bewohnten Gebiete aneignen will.*

**LUFTPOST**

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 141/14 – 08.09.14**

## **Die historische Perspektive des Gaza-Massakers von 2014 Zu Israels "Operation Protective Edge" gegen den besetzten Gaza-Streifen**

Von Ilan Pappé

Global Research, 21.08.14

( <http://www.globalresearch.ca/the-historical-perspective-of-the-2014-gaza-massacre/5396847> )

Die Menschen in Gaza und andernorts in Palästina sind enttäuscht über das Ausbleiben deutlicher internationaler Reaktionen auf das Blutbad und die Verwüstungen, die durch den erneuten israelischen Überfall im Gaza-Streifen angerichtet wurden. Die Unfähigkeit oder auch die fehlende Bereitschaft, etwas dagegen zu unternehmen, lässt sich wohl in erster Linie daraus erklären, dass die israelischen Begründungen für die Krise in Gaza allgemein akzeptiert wurden. Israel hat die Ursachen für das gegenwärtige Massaker in Gaza ja auch sehr überzeugend dargestellt.

Die Tragödie sei durch einen grundlosen Raketenangriff der Hamas auf den jüdischen Staat ausgelöst worden, auf den Israel aus Gründen der Selbstverteidigung reagieren musste. Westliche Mainstream-Medien, Akademiker und Politiker kritisieren allenfalls das Ausmaß der Gewaltanwendung Israels, bringen aber keine grundsätzlichen Einwendungen dagegen vor. Im Internet und in alternativen Medien werden das israelische Vorgehen und die dafür angegebenen Begründungen hingegen entschieden zurückgewiesen. Dort wird der israelische Überfall mit großer Übereinstimmung als Kriegsverbrechen bezeichnet und deshalb verurteilt.

Die unterschiedlichen Betrachtungsweisen erklären sich hauptsächlich daraus, dass sich (Friedens- und andere) Aktivisten intensiver mit dem ideologischen und historischen Kontext der gegenwärtigen israelischen Aktion in Gaza beschäftigen. Mein Beitrag ist ein bescheidener Versuch, die Tendenz zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung mit dem Konflikt (zwischen Israel und den Palästinensern) weiter zu vertiefen.

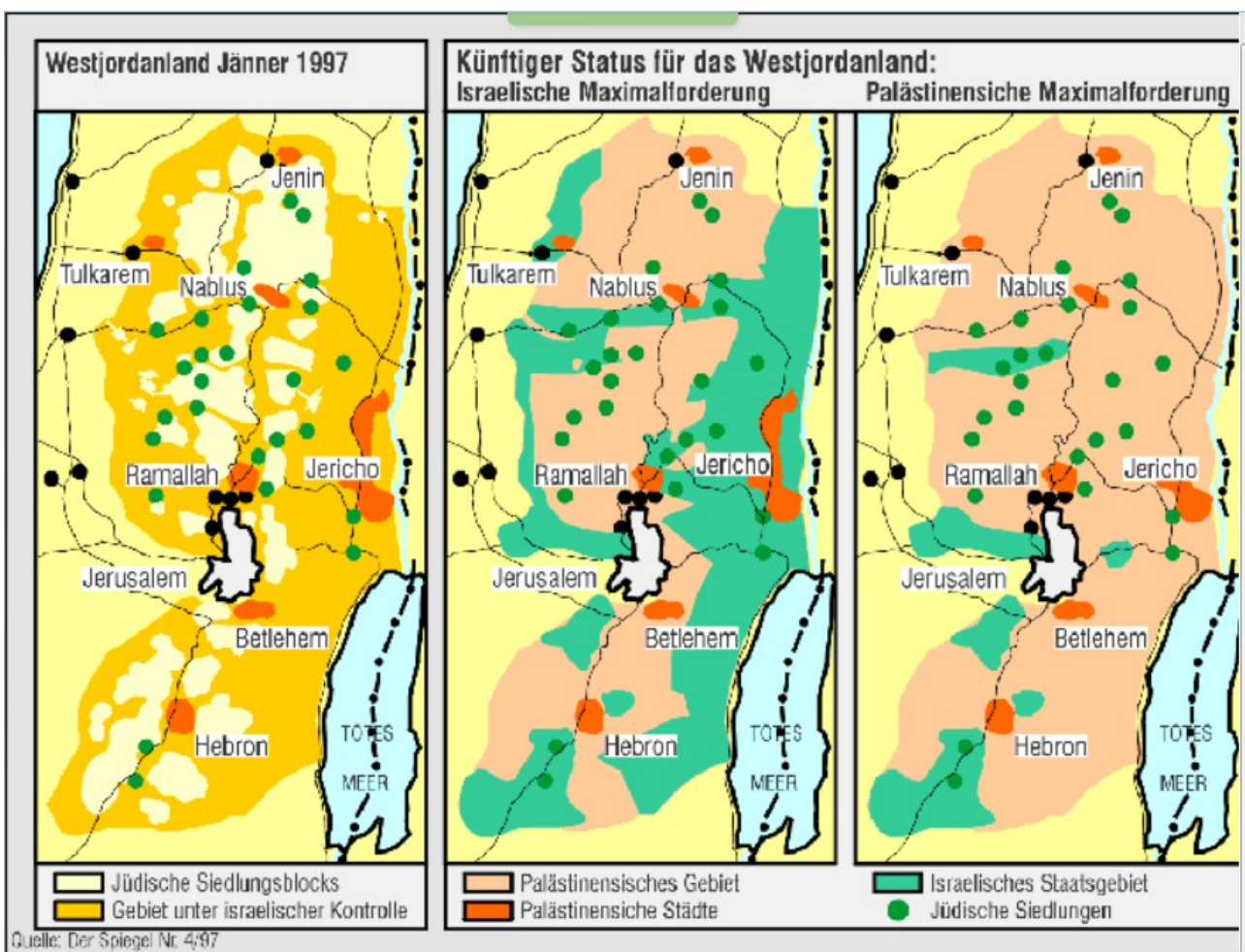
### **Spontanes Massaker?**

Aus der historischen Einordnung und Einschätzung des gegenwärtigen und der drei vorausgegangenen israelischen Angriffe auf Gaza, die seit 2006 stattgefunden haben, ergibt sich eindeutig, dass Israel damit eine Politik des Völkermordes betreibt. Dieses Schritt für Schritt erfolgende massenhafte Töten ist weniger das Produkt einer mitleidlosen Rachsucht als das unvermeidliche Ergebnis der Gesamtstrategie, die Israel gegenüber allen Palästinensern und besonders gegenüber denen in den seit 1967 besetzten Gebieten verfolgt.

Dieser Zusammenhang muss hergestellt werden und zwar deshalb, weil der israelische Propaganda-Apparat die aktuelle Politik der israelischen Regierung immer wieder aus diesem Zusammenhang herauszulösen versucht und für jede neue Welle der Zerstörung und des Tötens auf den Schlachtfeldern Palästinas neue Vorwände geltend macht.

Die Strategie der israelischen Regierung, ihre brutale Politik immer als spontane Reaktion auf irgendeine aktuelle Aktion der Palästinenser auszugeben, ist genau so alt wie die zionistische Präsenz in Palästina. Sie dient immer wieder zur Rechtfertigung der zionistischen Vision von einem zukünftigen Staat Palästina, in dem es allenfalls nur noch sehr wenige hier geborene Palästinenser geben soll. Die Mittel, mit denen dieses Ziel angestrebt wird, haben sich im Lauf der Jahre geändert, die Absicht nicht: Unabhängig von der jeweiligen zionistischen Vision eines jüdischen Staates soll es darin möglichst wenige Palästinenser geben. Die heutige Regierung hat die Vision von einem (rein jüdischen) Israel, das sich fast über das ganze historische Palästina erstreckt, obwohl dort noch Millionen von Palästinensern leben.

Diese Vision stieß auf Schwierigkeiten, weil Israel in seiner Gier nach Land seit der Besetzung im Juni 1967 auch das Westjordanland und den Gaza-Streifen immer stärker unter seine Kontrolle zu bringen versucht. Israel möchte sich die besetzten Territorien aneignen, ohne der palästinensischen Bevölkerung die Rechte israelischer Staatsbürger zu gewähren. Der 1967 eingeleitete angebliche "Friedensprozess" diente nur dazu, Zeit zu gewinnen und die beabsichtigte Landnahme zu kaschieren.



Grafik entnommen aus

[http://www.bmlv.gv.at/misc/image\\_popup/ImageTool.php?](http://www.bmlv.gv.at/misc/image_popup/ImageTool.php?strAdresse=/omz/grafiken/vollbild/kozak1397.png&intSeite=1536&intHoehe=864&intMaxSeite=1536&intMaxHoehe=822&blnFremd=1)

[strAdresse=/omz/grafiken/vollbild/kozak1397.png&intSeite=1536&intHoehe=864&intMaxSeite=1536&intMaxHoehe=822&blnFremd=1](http://www.bmlv.gv.at/misc/image_popup/ImageTool.php?strAdresse=/omz/grafiken/vollbild/kozak1397.png&intSeite=1536&intHoehe=864&intMaxSeite=1536&intMaxHoehe=822&blnFremd=1)

Im Lauf der Jahrzehnte differenzierte Israel zwischen Gebieten, die es sich sofort angeeignet hat, und Gebieten, in denen es die palästinensische Bevölkerung durch wirtschaftliche und geografische Strangulierung dezimiert, um dann auch diese Restgebiete – ethnisch gesäubert – übernehmen zu können. Deshalb wurde das Westjordanland in "jüdische" und

"palästinensische" Zonen aufgeteilt; damit wurden Tatsachen geschaffen, mit denen die meisten Israelis gut leben können, so lange sich die Palästinenser mit ihren (an die Apartheid in Südafrika erinnernden) Bantustans (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Homeland> ), zufrieden geben, in denen sie wie in großen Gefängnissen leben müssen. Die im Westjordanland geschaffene geopolitische Situation hat in Israel den Eindruck entstehen lassen, man könne sich immer mehr palästinensisches Land aneignen, ohne einen dritten Aufstand oder größeren internationalen Widerstand befürchten zu müssen.

Der Gaza-Streifen lässt sich wegen seiner einzigartigen geopolitischen Lage nicht so einfach in diese israelische Strategie einbeziehen. Seit 1994 und besonders zu Beginn des 21. Jahrhunderts unter Premierminister Ariel Sharon betreibt die israelische Regierung die fortschreitende Gettoisierung Gazas, in der Hoffnung, dass die heute noch dort lebenden 1,8 Millionen Palästinenser irgendwann in Vergessenheit geraten werden.

Aber das Getto erwies sich als rebellisch, und die darin lebenden Menschen waren nicht bereit, sich strangulieren, isolieren, in den Hungertod oder in den wirtschaftlichen Ruin treiben zu lassen. Ägypten wollte den Gaza-Streifen weder 1948, noch will es ihn 2014 anektieren. 1948 hat Israel Hunderttausende von Flüchtlingen in das Gebiet um Gaza getrieben, bevor es zum Gaza-Streifen gemacht wurde. Die Flüchtlinge kamen aus der Stadt Naqab (s. [http://en.wikipedia.org/wiki/Ar%27arat\\_an-Naqab](http://en.wikipedia.org/wiki/Ar%27arat_an-Naqab) ) und aus anderen Küstengebieten, und man hoffte, dass sie sich noch weiter von Israel entfernen würden.

In den ersten Jahren nach 1967 wollte man Gaza als "Township" (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Township\\_%28S%C3%BCdafrika%29](http://de.wikipedia.org/wiki/Township_%28S%C3%BCdafrika%29) ) erhalten, weil man hoffte, daraus wenig qualifizierte Arbeiter gewinnen zu können, denen man die Menschen- und Bürgerrechte verweigern konnte. Als sich die Menschen in den besetzten Gebieten in zwei "Intifadas" (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Intifada> ) der fortschreitenden Unterdrückung widersetzen, hat man das Westjordanland in kleine Bantustans aufgeteilt, die mit jüdischen Siedlungen eingekreist wurden; das war in dem kleinen, dicht besiedelten Gaza-Streifen aber nicht möglich. Die Israelis konnten ihn nicht wie das Westjordanland zerstückeln. Deshalb machten sie ihn zum völlig von der Außenwelt abgeschlossenen Getto; und wenn sich die eingesperrte (palästinensische) Bevölkerung widersetzte, schoss die israelische Armee den Widerstand mit ihren furchterregenden, todbringenden Waffen einfach zusammen. Weil sich dieses Vorgehen ständig wiederholt, muss es als Völkermord bezeichnet werden.

### **Schrittweiser Völkermord**

Die Ermordung von drei im Juni im besetzten Westjordanland entführten israelischen Jugendlichen, von denen zwei noch minderjährig waren, war mit großer Wahrscheinlichkeit nur eine Vergeltungsmaßnahme für die Ermordung palästinensischer Kinder, die im Mai; stattgefunden hatte; sie wurde aber als Vorwand für den jüngsten Angriff auf Gaza genutzt. Der israelischen Regierung ging es dabei vor allem um die Zerschlagung der (überraschenden) Vereinigung von Hamas und Fatah, die erst kurz vorher stattgefunden hatte (s. <http://www.dw.de/hamas-und-fatah-bilden-einheitsregierung/a-17584605> ). Diese Vereinigung erfolgte nach der Entscheidung der Palästinensischen Autonomiebehörde, die Verhandlungen im Rahmen des "Friedensprozess" abzubrechen und einen Appell an internationale Organisationen zu richten, in dem eine Verurteilung Israels wegen Verletzung der Menschen- und Bürgerrechte gefordert wird. Beide Entwicklungen haben die israelische Regierung alarmiert.

Der Vorwand bestimmte das Timing – der Angriff war aber deshalb so unverhältnismäßig, weil die israelische Regierung unfähig ist, in Bezug auf den Gaza-Streifen, der 1948 von

Israel selbst geschaffen wurde, eine vernünftige Politik zu entwickeln. Die jetzige Politik besteht in der Überzeugung, durch Vertreibung der Hamas aus dem Gaza-Streifen auch dieses Getto domestizieren zu können.

Seit 1994, sogar schon bevor die Hamas im Gaza-Streifen die Macht an sich riss, war wegen der besonderen geopolitischen Lage des Gaza-Streifens klar, dass jede kollektive Strafaktion – auch die gerade stattfindende – nur die weitere Verwüstung des Gaza-Streifens und die fortschreitenden Dezimierung seiner Bevölkerung zum Ziel haben muss. Mit anderen Worten: es findet ein (geplanter) schrittweiser Völkermord statt.

Diese Erkenntnis hat die Generäle, die den Beschuss des Gaza-Streifens aus der Luft, vom Boden und vom Meer aus befehlen, nie gestört. Als Zionisten haben sie immer noch die Vision, die noch im historischen Palästina lebenden Palästinenser möglichst stark zu dezimieren; deshalb müssen sie die Palästinenser immer mehr entmenschlichen. In Gaza, geschieht das auf die unmenschlichste Art und Weise.

Das Timing des jüngsten Angriffs wird – wie das der vorausgegangenen – auch noch von zusätzlichen Erwägungen bestimmt. Die sozialen Unruhen, die 2011 in Israel ausbrachen, schwelen immer noch; in der Öffentlichkeit wurde sogar zeitweise schon eine Senkung der Militärausgaben und die Verwendung von Geldern aus dem aufgeblähten "Verteidigungshaushalt" für soziale Zwecke gefordert. Die israelische Armee hat diese Forderung umgehend als selbstmörderisch zurückgewiesen. Nichts kann die Stimmen, die nach einer Senkung der Militärausgaben rufen, schneller zum Schweigen bringen, als eine laufende Militäroperation.

Charakteristische Merkmale vorheriger Angriffe im Rahmen des schrittweisen Völkermordes kennzeichnen auch den jüngsten Überfall auf Gaza. Bereits bei der ersten Militäroperation, die 2006 unter dem Codenamen "First Rains" (Erste Regenfälle, s. [http://en.wikipedia.org/wiki/Operation\\_Summer\\_Rains](http://en.wikipedia.org/wiki/Operation_Summer_Rains) ) lief, erhob sich wie bei der 2009 folgenden zweiten Operation "Cast Lead" (Bleigießen, weitere Infos dazu unter [http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_09/LP24709\\_091109.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_09/LP24709_091109.pdf) ) und der 2012 folgenden dritten Operation "Pillar of Smoke" (Rauchsäule, s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Operation\\_Wolkens%C3%A4ule](http://de.wikipedia.org/wiki/Operation_Wolkens%C3%A4ule) ) unter den jüdischen Israelis kaum Widerspruch gegen das unter den Palästinensern im Gaza-Streifen angerichtete Massaker. Auch die Akademiker schwiegen dazu. Verschiedene Universitäten haben der israelischen Regierung sogar angeboten, von Studenten die israelische Sicht des Konflikts im Internet und in sozialen Medien verbreiten zu lassen.

Die israelischen Medien lagen und liegen ebenfalls loyal auf Regierungslinie; sie zeigen keine Bilder von den humanitären Katastrophen, die von der israelischen Armee angerichtet wurden und werden, und behaupten jedes Mal: "Die Welt versteht uns und steht hinter uns." Diese Behauptung trifft insofern zu, als die politischen Eliten im Westen das Verhalten der israelischen Regierung nur äußerst selten und wenn überhaupt, dann nur sehr zurückhaltend kritisieren. Die jüngste Aufforderung westlicher Regierungen an den Ankläger des Internationalen Strafgerichtshofes in Den Haag, die israelischen Verbrechen in Gaza nicht zu untersuchen, sind ein Paradebeispiel für diese Einstellung (s. dazu auch <http://www.zeit.de/politik/ausland/2014-07/palaestina-israel-straengerichtshof> ). Die westlichen Medien folgen den israelischen und versuchen fast alle, die israelischen Militäroperationen ebenfalls zu rechtfertigen.

Diese verzerrte Darstellung entspringt der für westliche Journalisten typischen Einstellung, dass die Gräueltaten in Gaza weniger schlimm als die im Irak oder in Syrien sind. Dabei wird die historische Perspektive der israelischen Verbrechen meist außer Acht gelassen.

Ein längerer Blick auf die Geschichte der Palästinenser würde das ganze Ausmaß ihres Leidens und die mit den Massakern verfolgte Absicht viel besser erschließen.

### **Schlussfolgerungen: Hört auf mit zweierlei Maß zu messen!**

Ein Blick auf die Geschichte reicht für eine bessere Einschätzung der Massaker in Gaza aber noch nicht aus. Notwendig ist auch ein dialektisches Herangehen, das die Unterschiede zwischen der Immunität, die Israel trotz der Gräueltaten seines Militärs genießt, und dem Entsetzen über andernorts begangenen Gräueltaten untersucht. Die Entmenschlichung ist in Gaza genau so weit fortgeschritten und grauenerregend wie im Irak und in Syrien. Trotzdem wird ein wichtiger Unterschied zwischen der Brutalität von Terroristen und der Brutalität der israelischen Armee gemacht: Die Brutalität der Terroristen wird weltweit als barbarisch und unmenschlich verurteilt, während die Brutalität der israelischen Armee als berechtigt angesehen und vom Präsidenten der USA, von führenden Politikern der EU und von anderen Freunden Israels in aller Welt gebilligt wird.

Die einzige Chance für einen erfolgreichen Kampf gegen den Zionismus in Palästina ist die Durchsetzung der Menschen- und Bürgerrecht in allen Ländern. Auch ihre Verletzung muss in allen Ländern gleichermaßen verurteilt und abgestellt werden; dabei ist überall klar zwischen Opfern und Tätern zu unterscheiden. Die Israelis, die Verbrechen an den Palästinensern begehen, sollten mit den gleichen moralischen und ethischen Maßstäben gemessen werden, wie diejenigen, die in der arabischen Welt Gräueltaten an unterdrückten Minderheiten und wehrlosen Gemeinschaften verüben. In beiden Fällen handelt es sich um Kriegsverbrechen, die an den Palästinensern aber schon viel länger als an irgendeinem anderen Volk begangen werden. Dabei kommt es nicht darauf an, welcher Religion die Täter angehören und in wessen Namen sie ihre Gräueltaten begehen. Unabhängig davon, ob sie sich Dschihadisten, Judaisten oder Zionisten nennen, sie müssen alle als Kriegsverbrecher bestraft werden.

Eine Welt, die aufhören würde, im Umgang mit Israel mit zweierlei Maß zu messen, wäre ein Welt, die auch viel effektiver gegen Kriegsverbrechen vorgehen könnte, die in anderen Weltgegenden begangen werden. Nur mit der Beendigung des vorsätzlichen Völkermordes in Gaza und mit der Durchsetzung der grundlegenden Menschen- und Bürgerrechte auch für die Palästinenser – wo auch immer sie sich aufhalten und einschließlich des Rechtes auf Rückkehr – kann die internationale Gemeinschaft sinnvoll in den Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern eingreifen und auch andere Konflikte im Nahen und Mittleren Osten positiv beeinflussen.

*Ilan Pappé ist ein israelischer Historiker, der an der Universität Exeter in Großbritannien lehrt. Zu seinen wichtigsten Büchern gehören "Die ethnische Säuberung Palästinas" (2007) und "Israel als Idee" (2014).*

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Weitere Informationen über den Autor sind aufzurufen unter [http://de.wikipedia.org/wiki/Ilan\\_Pappe](http://de.wikipedia.org/wiki/Ilan_Pappe) . Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

## **The Historical Perspective of the 2014 Gaza Massacre** **Israel's 'Operation Protective Edge' against the occupied Gaza Strip.**

By Ilan Pappé, August 21, 2014

People in Gaza and elsewhere in Palestine feel disappointed at the lack of any significant international reaction to the carnage and destruction the Israeli assault has so far left behind it in the Strip. The inability, or unwillingness, to act seems to be first and foremost an acceptance of the Israeli narrative and argumentation for the crisis in Gaza. Israel has developed a very clear narrative about the present carnage in Gaza.

It is a tragedy caused by an unprovoked Hamas missile attack on the Jewish State, to which Israel had to react in self-defence. While mainstream western media, academia and politicians may have reservations about the proportionality of the force used by Israel, they accept the gist of this argument. This Israeli narrative is totally rejected in the world of cyber activism and alternative media. There it seems the condemnation of the Israeli action as a war crime is widespread and consensual.

The main difference between the two analyses from above and from below is the willingness of activists to study deeper and in a more profound way the ideological and historical context of the present Israeli action in Gaza. This tendency should be enhanced even further and this piece is just a modest attempt to contribute towards this direction.

### **Ad Hoc Slaughter?**

An historical evaluation and contextualization of the present Israeli assault on Gaza and that of the previous three ones since 2006 expose clearly the Israeli genocidal policy there. An incremental policy of massive killing that is less a product of a callous intention as it is the inevitable outcome of Israel's overall strategy towards Palestine in general and the areas it occupied in 1967, in particular.

This context should be insisted upon, since the Israeli propaganda machine attempts again and again to narrate its policies as out of context and turns the pretext it found for every new wave of destruction into the main justification for another spree of indiscriminate slaughter in the killing fields of Palestine.

The Israeli strategy of branding its brutal policies as an ad hoc response to this or that Palestinian action is as old as the Zionist presence in Palestine itself. It was used repeatedly as a justification for implementing the Zionist vision of a future Palestine that has in it very few, if any, native Palestinians. The means for achieving this goal changed with the years, but the formula has remained the same: whatever the Zionist vision of a Jewish State might be, it can only materialize without any significant number of Palestinians in it. And nowadays the vision is of an Israel stretching over almost the whole of historic Palestine where millions of Palestinians still live.

This vision ran into trouble once territorial greed led Israel to try and keep the West Bank and the Gaza Strip within its rule and control ever since June 1967. Israel searched for a way to keep the territories it occupied that year without incorporating their population into its rights-bearing citizenry. All the while it participated in a 'peace process' charade to cover up or buy time for its unilateral colonization policies on the ground.

With the decades, Israel differentiated between areas it wished to control directly and those it would manage indirectly, with the aim in the long run of downsizing the Palestinian population to a minimum with, among other means, ethnic cleansing and economic and geographic strangulation. Thus the West Bank was in effect divided into a 'Jewish' and a 'Palestinian' zones – a reality most Israelis can live with provided the Palestinian Bantustans are content with their incarceration within these mega prisons. The geopolitical location of the West Bank creates the impression in Israel, at least, that it is possible to achieve this without anticipating a third uprising or too much international condemnation.

The Gaza Strip, due to its unique geopolitical location, did not lend itself that easily to such a strategy. Ever since 1994, and even more so when Ariel Sharon came to power as prime minister in the early 2000s, the strategy there was to ghettoize Gaza and somehow hope that the people there — 1.8 million as of today — would be dropped into eternal oblivion.

But the Ghetto proved to be rebellious and unwilling to live under conditions of strangulation, isolation, starvation and economic collapse. There was no way it would be annexed to Egypt, neither in 1948 nor in 2014. In 1948, Israel pushed into the Gaza area (before it became a strip) hundreds of thousands of refugees it expelled from the northern Naqab and southern coast who, so they hoped, would move even farther away from Palestine.

For a while after 1967, it wanted to keep as a township which provided unskilled labour but without any human and civil rights. When the occupied people resisted the continued oppression in two intifadas, the West Bank was bisected into small Bantustans encircled by Jewish colonies, but it did not work in the too small and too dense Gaza Strip. The Israelis were unable to 'West Bank' the Strip, so to speak. So they cordoned it as a Ghetto and when it resisted the army was allowed to use its most formidable and lethal weapons to crash it. The inevitable result of an accumulative reaction of this kind was genocidal.

### **Incremental Genocide**

The killing of three Israeli teenagers, two of them minors, abducted in the occupied West Bank in June, which was mainly a reprisal for killings of Palestinian children in May, provided the pretext first and foremost for destroying the delicate unity Hamas and Fatah have formed in that month. A unity that followed a decision by the Palestinian Authority to forsake the 'peace process' and appeal to international organizations to judge Israel according to a human and civil rights' yardstick. Both developments were viewed as alarming in Israel.

The pretext determined the timing – but the viciousness of the assault was the outcome of Israel's inability to formulate a clear policy towards the Strip it created in 1948. The only clear feature of that policy is the deep conviction that wiping out the Hamas from the Gaza Strip would domicile the Ghetto there.

Since 1994, even before the rise of Hamas to power in the Gaza Strip, the very particular geopolitical location of the Strip made it clear that any collective punitive action, such as the one inflicted now, could only be an operation of massive killings and destruction. In other words: an incremental genocide.

This recognition never inhibited the generals who give the orders to bomb the people from the air, the sea and the ground. Downsizing the number of Palestinians all over historic Palestine is still the Zionist vision; an ideal that requires the dehumanisation of the Palestinians. In Gaza, this attitude and vision takes its most inhuman form.

The particular timing of this wave is determined, as in the past, by additional considerations. The domestic social unrest of 2011 is still simmering and for a while there was a public demand to cut military expenditures and move money from the inflated 'defence' budget to social services. The army branded this possibility as suicidal. There is nothing like a military operation to stifle any voices calling on the government to cut its military expenses.

Typical hallmarks of the previous stages in this incremental genocide reappear in this wave as well. As in the first operation against Gaza, 'First Rains' in 2006, and those which followed in 2009, 'Cast Lead', and 2012, 'Pillar of Smoke', one can witness again consensual Israeli Jewish support for the massacre of civilians in the Gaza Strip, without one significant voice of dissent. The Academia, as always, becomes part of the machinery. Various universities offered the state its student bodies to help and battle for the Israeli narrative in the cyberspace and alternative media.

The Israeli media, as well, toed loyally the government's line, showing no pictures of the human catastrophe Israel has wreaked and informing its public that this time, 'the world understands us and is behind us'. That statement is valid to a point as the political elites in the West continue to provide the old immunity to the Jewish state. The recent appeal by Western governments to the prosecutor in the international court of Justice in The Hague not to look into Israel's crimes in Gaza is a case in point. Wide sections of the Western media followed suit and justified by and large Israel's actions.

This distorted coverage is also fed by a sense among Western journalist that what happens in Gaza pales in comparison to the atrocities in Iraq and Syria. Comparisons like this are usually provided without a wider historical perspective. A longer view on the history of the Palestinians would be a much more appropriate way to evaluate their suffering vis-à-vis the carnage elsewhere.

### **Conclusion: Confronting Double-Standards**

But not only historical view is needed for a better understanding of the massacre in Gaza. A dialectical approach that identifies the connection between Israel's immunity and the horrific developments elsewhere is required as well. The dehumanization in Iraq and Syria is widespread and terrifying, as it is in Gaza. But there is one crucial difference between these cases and the Israeli brutality: the former are condemned as barbarous and inhuman worldwide, while those committed by Israel are still publicly licensed and approved by the president of the United States, the leaders of the EU and Israel's other friends in the world.

The only chance for a successful struggle against Zionism in Palestine is the one based on a human and civil rights agenda that does not differentiate between one violation and the other and yet identifies clearly the victim and the victimizers. Those who commit atrocities in the Arab world against oppressed minorities and helpless communities, as well as the Israelis who commit these crimes against the Palestinian people, should all be judged by the same moral and ethical standards. They are all war criminals, though in the case of Palestine they have been at work longer than anyone else. It does not really matter what the religious identity is of the people who commit the atrocities or in the name of which religion they purport to speak. Whether they call themselves jihadists, Judaists or Zionists, they should be treated in the same way.

A world that would stop employing double standards in its dealings with Israel is a world that could be far more effective in its response to war crimes elsewhere in the world. Cessation of the incremental genocide in Gaza and the restitution of the basic human and civil



rights of Palestinians wherever they are, including the right of return, is the only way to open a new vista for a productive international intervention in the Middle East as a whole.

*Ilan Pappé is an Israeli historian at the University of Exeter, UK. His books include *The Ethnic Cleansing of Palestine* (2007) and *The Idea of Israel* (2014)*

[www.luftpost-kl.de](http://www.luftpost-kl.de)

**VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern**